



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 192.

Hirschberg, Freitag, den 19. August 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Gegenwärtig wird von der freisinnigen Presse die Lärmtrummel energisch gerührt, gleichsam als gelte es, schon heute mit lautem Wirbel den bösen Drachenmond zu verschrecken, der morgen in verdächtige Nähe des holden Tagesgestirns kommt und solches zu verschlingen droht. Doch nicht der Sonne und ihren allbelebenden Strahlen gilt dieser Skandal, sondern dem lieben Fusel, dem letzten Nektar des Freisinn in großer Noth, der allein im Stande sein soll, dem stark gelichteten Richterschen Heerbann neue Streiter zuzuführen. Es ist aber auch gar zu arg, was jetzt die bösen Agrarier im Vereine mit dem freisinnigen Schoopkinder, der Börse, im Schilde führen. Gleichwie Faust mit Mephisto, wollen die Beiden jetzt einen dämonischen Pakt eingehen, der nichts Geringeres bezweckt, als dem armen Manne das gewohnte Schnäpsschen noch mehr zu vertheuern, als es ohnehin schon durch das neue Branntweinsteuer-Gesetz geschehen würde. Gleich dem Magier vor dem leibhaftigen Gottseibeiuns schlägt die freisinnige Presse vor der beabsichtigten Monopolisirung des Spiritus handels drei Kreuze, um den Spuk zu vertreiben, der jetzt zur Tageszeit umgeht und gewiß das Branntwein-Monopol gebären würde, wenn es den Beschwörungsformeln des Freisinn nicht gelingen sollte, den höllischen Geist rechtzeitig zu bannen in jene Finsterniß, wo die Sünder vergeblich nach einem Schnäpsschen zur Befechtung der trockenen Kehle seufzen. „Ach das Wort, worauf er wird, was er gewesen!“ klagen unsere Freisinnigen mit dem Zauberlehrling vergebens, denn bis jetzt hat sich die Zauberformel nicht eingestellt und der Freisinn wird die Geister nicht mehr los, welche die Branntweinfrage in Deutschland heraufbeschworen hat. Wenn der Herr und Meister es an der Zeit hält, wird sich das erlösende Wort schon einstellen und wir sind fest überzeugt, daß dasselbe nur

„Reichsmonopol“ lauten wird. Einstweilen mag das freisinnige Lamtam über den beabsichtigten „Spiritusring“ noch so laut erschallen, derselbe wird trotzdem nicht ausbleiben und wenn er unserm Vaterlande zu dem Monopol zur Abwendung der Branntweinpest verhilft, soll uns selbst dieser Geselle in fremdem Gewande willkommen sein. Aber Eins zeigt der Lärm zur Genüge, daß nämlich dem Freisinn der Fusel noch weit mehr gilt als das Brot, denn in Folge der Schnapsfrage ist die Debatte über die drohende Getreibeizoll-Erhöhung in den Spalten der freisinnigen Presse fast ganz verschwunden. Der Freisinn als Hemmschuh bringt heute nur noch fertig, daß eine Sache nach vielen Hindernissen durchgeführt werden kann, verhindern kann er sie nicht mehr und das ist gut.

„Prinz Ferdinand von Coburg“, wie der neue Bulgarenfürst auch heute noch von der gesammten Regierungspresse Europas genannt wird, hat nunmehr die Regierung jenes interessanten Ländchens übernommen und bei dieser Gelegenheit auch die üblichen Proclamationen vom Stapel gelassen, worin er der Regentenschaft, dem Ministerium und dem Volke die schönsten Dinge sagt und zugleich die besten Zusicherungen für die Zukunft macht. Kein Mensch ist aber jetzt im Stande, vorauszusagen, was das „Abenteuer“ für Folgen haben wird und selbst unsere sonst so prophetisch veranlagte Freisinnspresse ist diesmal verstummt. So viel ist sicher, daß der Coburger ganz allein auf sich und seine Partei angewiesen ist, da keine einzige Großmacht daran denkt, den neuen Zustand der Dinge in Bulgarien anzuerkennen. Rußland hat sogar in Konstantinopel Protest dagegen erhoben und dabei erklärt, daß es sofort von dem Berliner Vertrage zurücktreten werde, wenn nur eine Macht dem Coburger seine moralische Unterstützung leihen werde. Ob es unter solchen Umständen dem „Prinzen“ gelingen

wird, die Zustände in Bulgarien trotz des Kubels auf Reisen zu consolidiren, wagen wir nicht zu behaupten, da auch England von der neuen Gestalt nichts wissen will. Der russische Botschafter Schwaloff hat kürzlich mit dem Fürsten Bismarck während der kurzen Zeit seiner Anwesenheit in Berlin über die bulgarische Angelegenheit conferirt und es verlautet jetzt, daß in diesem Betreff eine völlige Uebereinstimmung zwischen beiden Mächten erzielt worden sei. Darnach verzichtet Rußland auf ein militärisches Vorgehen und überläßt Bulgarien einstweilen seinem Schicksal und den gedungenen Verschwörern, während Deutschland sich auf den Boden des Berliner Vertrags stellt und die „Usurpation“ des bulgarischen Thrones durch den Prinzen von Coburg nicht anerkennt. Wenn dieser erst fern von Sofia sich der „angenehmen Erinnerung“ überläßt, welche der ehemalige Besitz der Krone von Bulgarien hervorbringen soll, dann kann er sich bei seiner Frau Mutter dafür bedanken, da diese am meisten dazu beigetragen haben soll, daß ihr Sohn das Wagstück trotz den Abmahnungen der Großmächte unternommen hat. Einstweilen hängt aber dem Coburger der Himmel noch voll Wahgeigen, wer weiß aber wie lange! —

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Aug. Se. Majestät der Kaiser erlebte im Laufe des heutigen Tages auf Schloß Babelsberg in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten und nahm den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen. Gestern Abend traf Ihre Majestät die Kaiserin ebenfalls auf Schloß Babelsberg ein. Morgen Mittag findet bei den Kaiserlichen Majestäten im Stadtschloße zu Potsdam, nach beendeter Fahnenweihe und Fahnen-nagelung, ein Dejeuner von etwa 120 Gedecken statt,

Nachbarsinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Jetzt verstehe ich Dich, Du hochherziges Kind,“ sprach Ernst gerührt. „Wie alle hochsinnigen Frauen hoffst Du auf die Veredelung durch die Liebe, meinst, Du könntest durch die Allgewalt derselben den Geliebten emporziehen zu Deiner Höhe. Gott segne Dich und gebe Deinen Wünschen Erfüllung, denn daß Du es nur weißt, — Arthur ist Deiner nicht würdig.“

„Ich weiß es ja,“ schluchzte sie jetzt auf. „Er hat es mir selbst gesagt, und diese offene, reumüthige Anklage beweist doch am besten das Vorhandensein eines guten Kernes in seinem Innern. Aber er hat mir auch geschworen, daß er unrettbar verloren sein würde, wenn ich ihm je meine Liebe entzöge, — aber das wird ja nie geschehen, — nein, niemals! Glaubst Du nun mir, Ernst, daß es mit gelingen wird, seine Seele von den daran hängenden Schlacken zu befreien?“

„Das kann nur Gott allein wissen,“ sagte Ernst bewegt. „Wir aber wollen es hoffen, Sabine. Hat denn aber Dein weitschauender Geist auch schon bedacht, daß diese Liebe Dir noch andere Kämpfe bringen wird? Wie wird doch Oberst Plessenburg gutwillig seine Einwilligung dazu geben, daß Arthur ihm eine bürgerliche Schwiegertochter in's Haus bringt.“

„Auch das weiß ich. Was aber hat das mit unserer Liebe zu schaffen? Fragt wahre Liebe im Voraus nach dem Heirathconsens, ehe sie sich erschließt? Unsere Verbindung kann der Oberst hindern, aber unsere Liebe

nicht, und die wird uns bleiben, so oder so, bis zum Lebensende.“

Ernst legte seine Hand wie segnend auf den blonden Scheitel der Schwester.

„Edles, treues, opfermüthiges Kind, — mag Deine Liebe Dir mehr Glück als Leid bringen! Und nun laß uns einander gute Nacht sagen, — ich möchte noch schlafen.“

Innig umfingen sich die Geschwister und hielten sich minutenlang umschlungen, als wollte sich jedes aus dieser Umarmung Kraft mit hinwegnehmen für nun beginnende schwere Kämpfe.

Als Ernst allein war, murmelte er wie selbstvergeben: „Wenn Melitta so dächte und fühlte, dann dürfte ich ohne Zagen von hier scheiden, denn der endliche Sieg über alle Familienverpflichtungen, hartherzige Väter und färsliche Bewerber wäre mir gewiß. So aber gehe ich davon, arm wie ein Bettler an Hoffnung.“

Dann setzte er sich nieder und schrieb:

„Theuerste Melitta!

Dein Vater hat Dich mir so schnell entführt, daß es mir nicht einmal möglich war, Dir das Resultat meiner neulichen Unterredung mit ihm mitzutheilen. Kaum dürfte das auch noch nöthig sein, denn diese überhastete Reise selbst wird Dir klar gezeigt haben, wie ungefähr meine Werbung von Deinem Vater aufgenommen wurde. Er hat mir einfach auf immer jede Hoffnung auf Deinen einstigen Besitz genommen.

Wäre ich Deiner Liebe sicher, Melitta, so sollte mich das nicht weiter grämen. Ich würde Dir heut mit meinem Lebewohl nur zurufen: Harre aus und

bleibe mir treu, Geliebte! Aber auch das ist mir versagt. So kann ich denn nur meine heißen Herzenswünsche einsargen und hoffen, daß ein Wunder einst ihre Auferstehung bewirkt, — dies Wunder aber wird sich vollziehen, wenn in Deinem erwachten Herzen sich die Liebe für mich regt, — nicht die der Freundin zum Freunde, sondern die Liebe des Weibes zum Manne. Dann rufe mich, Melitta. Bis an mein Lebensende werde ich dieses Rufes harren. Ernst.“

Diesen Brief übergab er am nächsten Morgen der Schwester zur Besorgung an Melitta. Dann ging er zur Stadt, um noch einige Bekannte vor der Abreise zu begrüßen und am Nachmittage fuhr dann der Wagen vor, der ihn zur Bahn bringen sollte. Paul und Sabine hatten sich fertig gemacht, den scheidenden Bruder bis dahin zu geleiten.

Als man eben einsteigen wollte, fuhr am Nachbarhause eine altehrwürdige Landkutsche vor, — Plessenburg's kehrten von ihrem Ausfluge heim. Melitta war die erste, die leichten Fußes demselben entsprang, ihr Auge überflog sofort den Wagen vor dem Nebenhause und die davor Stehenden, und im selben Moment errieth sie, um was es sich handle. Ohne auf den frenngen Ruf der Mama zu achten, stieg sie herbei.

„Du reißest ab, — Ernst, — so schnell, — ohne Abschied? Wie schlecht von Dir! Wir haben uns ja kaum gesehen und gesprochen. Aber Dein Amt ruft Dich wohl so plötzlich, — wach' ein Glück, daß ich wenigstens noch zurecht kam, um Dir Lebewohl zu sagen. Und Du kommst bald wieder, nicht wahr? Und dann auf länger.“

an welchem die Mitglieder der Königlich Familien theilnehmen und zu dem auch die Generalität der Berliner und Potsdamer Garnison, sowie an der Feierlichkeit beteiligte Officiere befohlen worden sind. Die Fahnenabgabe beginnt halb 11 Uhr im Stadtschloß, worauf die Weihe durch Probst Richter und Garnisonsparrer Frommel erfolgt, worauf im Lustgarten der Vorbeimarsch der neugeweihten Fahnen stattfindet.

* Fürst Bismarck wird nach Beendigung seiner Riffinger Kur sich nur kurze Zeit in Berlin aufhalten und den Rest des Sommers in Friedrichsruh zubringen, vorher aber noch einen Ausflug nach der Stammbesitzung Schönhausen unternehmen. Ebenso wird der Reichskanzler die Tage seines 25jährigen Minister- und Ministerpräsidenten-Jubiläums, den 23. September und 8. October d. J., nicht in Berlin, sondern wahrscheinlich in Friedrichsruh erleben.

England.

London, 16. August. Der Vertreter der Regierung theilte auf eine Anfrage im Oberhause mit, daß die Unterhandlungen zum Zweck eines internationalen Abkommens über die Verhinderung des Verkaufs von Spirituosen, Waffen und Munition an die Eingeborenen der Inseln des westlichen Stillen Oceans ausgegeben werden mußten, da die Vereinigten Staaten den Beitritt verweigerten.

Rußland.

Petersburg, 16. August. Ein heute veröffentlichtes Gesetz bestimmt, daß sämtliche Eisenbahngesellschaften, für deren Reingewinn die Regierung aufkommt, oder welche der Regierung Geld schulden, ihre Budgets dem Verkehrsminister zur Bestätigung vorlegen müssen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. August. Artin Effendi hat bereits vom Sultan seine Instruction erhalten. — Der bulgarische Agent, Dr. Bulovic, hat den Großvezier ersucht, für den neuen Fürsten von Bulgarien den Bestallungs-Berat ausstellen zu wollen.

Bulgarien.

Tirnowa, 16. August. Der Prinz von Coburg reiste gestern früh von hier ab und kam Abends in Gabrowa an und wurde enthusiastisch empfangen. Die Minister Stoilow, Stranski, Petrow und Tschomafow begleiteten den Prinzen. Die bisherigen Regenten bleiben hier zurück.

Rumänien.

Bukarest, 17. August. Das Journal „Ctoile Roumaine“ sagt bezüglich der bulgarischen Angelegenheit: Wir Rumänen haben uns weder auszusprechen, noch für oder gegen eine Person Partei zu ergreifen. Wir haben einfach zu wünschen, daß die bulgarische Kräfte so bald wie möglich zum Wohle der benachbarten und befreundeten Nation ihre Lösung erhalte. Wir haben überdies die Pflicht, die Ereignisse jenseits der Donau aufmerksam und als uneigennützig Zuschauer zu verfolgen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 18. August.

* Der Streit über die Vor- und Nachteile des Freihandels und Schutzzolls ist schon alten Datums und manche gelehrte Feder wurde in dieser Streitfrage

stumpf geschrieben, ohne etwas Neues oder Ausschlaggebendes hervorgebracht zu haben. Und doch liegt die Sache so einfach, daß selbst ein A.-B.-C.-Schütze, der bis Behn zählen gelernt hat, dieselbe sofort begreifen wird. Wenn das deutsche Reich etwa drei Milliarden Baarmittel im Umlauf hat, so bedarf es nur einer Ueberkeilung des fremden Imports von unserer Ausfuhr um 300 Millionen für die Dauer von 10 Jahren und Deutschland ist dann trotz allen freihändlerischen Phrasen genau in der Lage, wie ein heruntergekommener Geschäftsmann, seinen Concurrs anzumelden, was man im gewöhnlichen Leben Staatsbankrott nennt. Hieran läßt sich nichts drehen und deuteln, an diesem einfachen Rechenexempel versagen alle freisinnigen und manchesterlichen Schlagwörter nicht, weil diese Rechnung auf einer Thatsache beruht und Thatsachen bekanntlich von einer unerbittlichen Logik sind. Allerdings mag es dem Kosmopolitismus gleichgültig sein, wo eine Sache herkommt, wenn sie nur billig ist, allein der Patriot muß eben doch anders rechnen, weil nun einmal die politischen Grenzen existiren. Deshalb handelt es sich darum, daß unsere landwirthschaftlichen und industriellen Bedürfnisse in inländischen Erzeugnissen ihre Befriedigung finden, damit das Geld im Lande bleibt und unser arbeitendes Volk Verdienst hat. Selbst die hämischen Hinweise auf die Nachbarstaaten, welche ebenfalls an dem Schutz der heimischen Arbeit denken, verlangen bei uns nicht, denn andere Staaten sind uns im Schutzzolle vorangegangen und bei den heutigen Militärausgaben würden unsere Nachbarn auch ohne den deutschen Schutz Zoll auf diese Weise die nöthigen Einnahmen mehren.

* Heute vor 17 Jahren donnerten die Kanonen und krachten die Gewehrsalven auf lothringischer Erde, daß ringsum die Erde erbebt und der Pulverdampf das Bestirn des Tages versinsterte. Es war ein schreckliches Ringen zwischen Deutschen und Franzosen, das sich bei Gravelotte abspielte, hing doch von dem Ausgange dieser blutigen Schlacht das Schicksal des theuren Vaterlandes ab. Heute denkt man in vielen Kreisen nicht mehr an jene bange Stunden, wo man mit Spannung die Depeschen aus dem Hauptquartier erwartete und der Jubel alle Schranken überstieg, wenn der Telegraph vom Kriegsschauplatz einen neuen, wenn auch verlustreichen Sieg meldete. Das darf man aber nicht vergessen, daß unser vaterländisches Heer unter der genialen Führung unsers ruhmreichen Kaisers Deutschland von der ihm zugebachten Erniedrigung und Zerstückelung gerettet hat und die Einheit des Vaterlandes mit vielem Blute erkaufte. Sieht es doch heute noch eine Presse, die sich deutschfreisinnig nennt, und welche es trotz ihres schönen Parteinamens nicht verschmäht, in höhnischer Weise von Militarismus zu sprechen, der in unserm Vaterlande Alles überwuchere und die Steuerkraft des Volkes in unerhörter Weise in Anspruch nehme. Möchten diese Leute heute an jene bange Tage denken, wo unsere Existenz auf die Bajonettspitzen unseres Heeres gestellt war und möchten sie sich die Frage aufwerfen, was wohl aus Deutschland geworden wäre, wenn erst die Rothhosen mit ihren Turcos den Weg zu uns gefunden hätten. Ueber

solche Fragen schweigt aber bis jetzt des freisinnigen Sängers Höflichkeit. Wir aber freuen uns unseres kriegstüchtigen Heeres, welches uns 16 Jahre den Frieden erhalten hat und uns wie bei Gravelotte gegründete Hoffnung auf Sieg giebt, wenn erst die Kriegsfadel wieder unter die Völker geschleudert werden sollte.

** Wie leicht auch die beste Sache in Gefahr kommen kann, ohne Weiteres erkannt und verurtheilt zu werden, lediglich weil der Name eines politischen Gegners damit verknüpft ist, beweist der Lärm, den die freisinnige Presse über die Vertheilung der „Stöckerischen Predigten“ zu schlagen beliebt. Wir beschränken uns darauf, Folgendes dazu zu bemerken: Die in Rede stehenden „Stöckerischen Predigten“ werden zum Besten der so segensreich wirkenden, von Stöcker geleiteten Berliner Stadtmission zum Preise von 1 Pf. für das Exemplar herausgegeben und gegenwärtig bereits in Hundertausenden von Exemplaren allsonntäglich bis in andere Erdtheile verschickt. Von Woche zu Woche wächst ihre Beliebtheit und Verbreitung. Nun wird auf derselben zwar der Name Stöcker, als des Herausgebers, genannt, dieselben sind aber, nebenbei gesagt, nur zum Theil von diesem verfaßt, meist Abdrücke von Predigten der besten und berühmtesten evangel. Kanzelredner, das Beste, was den Armen, die am Besuch des öffentlichen Gottesdienstes verhindert sind, als schwacher Ersatz dafür dargeboten und von Hunderttausenden mit Dank und Freude angenommen wird. Ist solches Verfahren, das man „Stöckererei“ zu nennen beliebt, ein Unrecht? Mit Stöcker als Politiker hat die ganze Sache erst recht nichts zu thun. Oder sollte solchen Auslassungen die Furcht zu Grunde liegen, daß Verbreitung christlicher Schriften und die Vertiefung wahrhaft christlicher Gesinnung dem Gedeihen manch politischer Richtung nicht eben förderlich sein dürfte? Jedenfalls thäten jene Herren gut, ehe sie den Stab darüber brechen, sich erst einmal, oder besser wiederholt von der Vorzüglichkeit des Inhalts jener Predigten selbst zu unterrichten. Wir sind überzeugt, als ehrliche Leute werden sie dann nächstens ein besseres Urtheil darüber fällen.

(Schöffengerichtssitzung vom 17. August.) Am 16. Juli cr. war einer hiesigen Frau ein Strafbefehl in Höhe von 3 Mark zugestellt worden, weil ihr Kind mehrmals den Schulbesuch versäumt hat. Vom Gerichtshof wird der Strafbefehl bestätigt. — Ein Strafmandat über drei Tage Haft lautend wurde einem hiesigen Arbeiter zugestellt, weil er seine Kinder nicht vom Betteln abhielt. Der gemachte Einwand wird als unbegründet verworfen und das Mandat bestätigt. — Ein Klemmergeselle aus Gummersdorf wurde wegen Gewerbesteuer-Contravention in eine Strafe von 48 Mark event. 10 Tage Haft genommen. — Eine domicillöse Schauspielerin, geboren in Niederhof bei Hohenelbe, schon vielfach vorbestraft, wird aus § 361, 6 Strafgesetzbuch zu 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. — Ein Knecht aus Ober-Verbisdorf erhielt am 14. Juni cr. einen Strafbefehl auf 3 Mark lautend, weil er an einen Chausseebaum angefahren ist und denselben beschädigt hat. Die beantragte gerichtliche Entscheidung fällt zu seinen Ungunsten aus und wird der Strafbefehl bestätigt. — Ein hiesiger Droschkenbesitzer hatte am 27. Juni cr. eine seiner Droschken zum Droschkenbesitzer auf dem Bahnhof zu stellen, während er, dem Droschken-Reglement entgegen, eine Fuhr nach Schreiberhau annahm. Auf den diesbezüglichen ihn ergangenen Strafbefehl beantragte er die gerichtliche Entscheidung. Im

Bermischtes.

Groß-Cammn, 15. August. Der Graf Reinhard zu Stolberg-Bernigerode ist in Oberau i. Schl. bei seinem Bruder verstorben. Graf Reinhard, geboren am 9. Februar 1846, hat als Lieutenant im 2. Garderegiment den bekannten „Lobesritt“ bei Mars la Tour mitgemacht, wobei ihm sein Schimmel unter dem Leibe erschossen wurde.

Grauden z, 16. August. Der Gemeindevorsteher in Rudnik hatte den Auftrag, die Entfernung des abgesetzten Lehrers Steiner aus der bisherigen Dienstwohnung zu bewirken. Sonntag ging nun St. in die Wohnung des Gemeindevorstehers und feuerte einen Revolver schuß auf denselben ab, verfehlte aber glücklicherweise sein Ziel. Der Angefallene entwand dem erregten Mordwaffe, jedoch gelang es ihm nicht, die Verhaftung des St. zu bewirken; St. ist verschwunden, er wird natürlich verfolgt.

(Galante Ausrede.) „Entschlich, Johann! Sie sind ja berauscht!“ — „Gnädige Frau, wer wird's bei Ihrem Anblick nicht sein!“

(In der Instruktionssunde.) Unterofficier: „Was thut der Soldat, wenn er stirbt?“ (Nachdem er verschiedene Antworten kopfschüttelnd angehört.) „Alles Unfinn! Dann scheidet er gleichzeitig aus dem Militärverhältniß aus.“

(Ein Schönheits-Corrector.) „Neuester Sommerfahrplan! Ach, loosen Sie mir eenen ab.“ „Ich brauche keinen.“ — „Nee? Na dann loosen Sie eenen für Ihre Frau Gemahlin, damit sie regelmäßige Bäume kriegt!“

Sie hatte das Alles hastig, erregt und doch mit der harmlosesten Miene hervorgesprudelt, dann reichte sie dem Scheidenden beide Hände. Ernst zog sie nicht an seine Lippen, denn drüben standen so stark und steif der Herr Oberst und seine stolze Gemahlin und schauten mit scharfen Blicken zu der Gruppe hinüber. Dann stiegen die Welsbinger's ein, Ernst grüßte noch einmal und lehnte sich dann zurück, — ihm war's, als fühlte er ein warmes Raß seine Augen verschleiern. Nie war es ihm klarer geworden, als in dieser Minute, daß Melitta ihn nicht liebte, schwerlich auch je lieben würde, und daß er ihr nichts war, als der Gespieler der Kindheit, den man bedauernd, aber ohne Schmerz gehen sieht.

V.

Paul Welsbinger, der Chef der Firma gleichen Namens, befand sich in seinem Comptoir. Wenigstens bezeichnete das Geschäftspersonal einen Raum als solches, der von dem Kaufherrn ausschließlich benutzt wurde, in seiner Ausstattung aber eher dem Atelier eines Künstlers, als dem Comptoir eines Geschäftsmannes gleich. Außer werthvoll geschlitzten Möbeln und silbvol gehaltenen Teppichen und Portieren sah man in dem großen Gemache vorzügliche Copien alter Meister an den Wänden, sowie auf Pfeilern, Schränken und Tischen Kunstgegenstände verschiedenster Art. Besonders reich waren darunter werthvolle Stücke der Goldschmiedekunst vertreten, und unter diesen glänzten wieder einige prachtvolle Schalen und Pumpen aus getriebener Silber in altvenetianischer Arbeit hervor. Mappen und Zeichnungen lagen rings umher, und an dem großen, mit tau-

fenderlei Luxusachen bestellten Arbeitstische saß auch jetzt Paul Welsbinger und zeichnete.

Er war ein schöner, kraftvoll gebauter Mann, schöner als sein Bruder Ernst. Ein üppiger, hellblonder Vollbart umrahmte das feingekammte Gesicht, und mild und sinnig blickten die blauen Augen daraus hervor. Paul sah viel eher wie ein Gelehrter als ein Kaufmann aus, und wenn es nach seinen Neigungen und Wünschen gegangen wäre, würde er auch wohl ein solcher, lieber aber noch ein Künstler geworden sein. Sein Vater hatte es aber als selbstverständlich gehalten, daß der älteste Sohn das blühende Geschäft, welches seit Jahrhunderten in der Familie forterbte, übernehmen und weiterführen werde, und Paul war ein viel zu guter Sohn, um den Wünschen des Vaters irgendwie entgegen zu handeln. Als dann dieser noch im kräftigsten Mannesalter starb, gesellte sich zu der Pietät für die Wünsche desselben auch noch die Pflicht, für Mutter und Geschwister einzutreten, und so war denn Paul Welsbinger mit kaum 20 Jahren schon Chef eines großen, weitverzweigten Geschäfts. Es traf sich übrigens gut, daß er beim Tode des Vaters bereits die Berliner und Pariser Zeichen-Akademie besucht hatte und auch einige Zeit in Florenz und Venedig gewesen war, denn nach Uebernahme des Geschäfts wäre an ein jahrelanges Abkommen nicht zu denken gewesen, und der junge Kaufherr brauchte doch nothwendig eine künstlerische Ausbildung, wenn er befähigt sein wollte, alle Zeichnungen für die Ausführung der Gold- und Silberarbeiten selbst zu entwerfen.

(Fortsetzung folgt.)

heutigen Termine machte er geltend, daß er die Reisenden nur nach der Stadt gefahren habe, er mußte aber zugeben, daß er dennoch die Fuhr nach Schreiberhau angenommen, und mit einer anderen Droschke dieselbe ausgeführt hat. Der Gerichtshof setzt die Strafe mit Rücksicht auf das offene Geständnis auf eine Mark herab. — Ein junger Bursche aus Märzdorf bei Warmbrunn hatte sich zu Neujahr cr. auf ein Jahr vermietet. Anfangs Juni verließ er aber schon wieder den Dienst, um sich gleich anderweitig, gegen einen höheren Lohn wieder zu vermieten. Wegen Verlassen des Dienstes ohne gesetzlichen Grund wird er in eine Strafe von 10 Mark event. 2 Tage Haft genommen. Sein Vater hatte ihm aufgegeben, wenn er nicht aus dem Dienstverhältnis entlassen werde, solle er sich erhängen oder erfäßen. (Es klingt unglücklich, aber es ist zeugeneidlich festgestellt, daß der Vater seinem 15jährigen Sohne diesen Rath gegeben hat.) — Eine 18 Mal wegen gleicher Vergehen vorbestrafte hiesige Frau wurde auf Grund § 361,6 Strafgesetzbuchs zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft. — Ein Fleischergehilfe aus dem Reisser Kreise hat am 23. März cr. einen seiner „Geliebten“, bei welcher er lebte, gehörigen Wintermantel verkauft. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß ein Streit zwischen den Beiden ausgebrochen war und der Fleischer den Mantel, welchen er der „Geliebten“ früher zum Geschenk gemacht hatte, wieder an sich genommen hatte. Er wird des Diebstahls für nichtschuldig befunden und freigesprochen. Auch wird seine sofortige Haftentlassung verordnet. — Ein Arbeiter aus dem Kreise Habelschwerdt hat am 28. Juli c. in einem Gastlocal in Hirschberg und in zwei Gasthöfen in Warmbrunn sich als Gast eingefunden, hat sich Speisen, Getränke und Cigarren verabreichen lassen, sowie sich Nachtlager verschafft, ohne im Besitz von Geld zu sein. Er wird wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 5 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ein Malergehilfe aus Freiburg, welcher bereits seit dem Jahre 1875 mit dem Strafgesetzbuch in Collision gerathen und schon wegen Meineids, Raub, Betrug, Unterschlagung, vorsätzliche Körperverletzung u. s. w. vielfach vorbestraft ist, hat am 1. August cr. in der Herberge zur Heimath, sowie beim Maler Herrn Wegner hieselbst sich höchst unanständig benommen und der wiederholten Aufforderung, die resp. Locale zu verlassen, keine Folge geleistet. Außerdem hat er auf der Straße ruhestörenden Lärm erregt. Wegen Hausfriedensbruch in 2 Fällen erhält er 8 Wochen Gefängniß, wegen des ruhestörenden Lärms 14 Tage Haft.

* An der hiesigen Gnadenkirche werden gegenwärtig Reparaturarbeiten vorgenommen, wobei die Handwerksleute das nöthige Wasser dem auf dem dortigen Kirchhofe befindlichen kleinen Teiche entnehmen. Heute Mittag zwischen 12—1 Uhr, während die Arbeiter zum Mittagsruhe gegangen waren, gerieth das Knäbchen des Herrn Bremers Schirmer unversehens an den Teich, der wohl mit dichtem Gesträuch umfriedet ist, dessen Zugangsthüre aber offen stand, fiel in das Wasser und ertrank. Es wurde zwar halb entdekt und ans Land gebracht, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche fruchtlos.

(Polizeibericht.) Eine Blechkanne blieb in einem Geschäftshause stehen und kann bei der Polizeiverwaltung abgeholt werden. Gefunden wurden ein Damengummimantel mit Kragen, ein Messer und eine Geldbörse mit Inhalt; als verloren ward ein Regenschirm angemeldet.

— Mit dem 1. October d. J. tritt in Schnau eine Kreis-Sparkasse ins Leben, zu deren Rendanten Herr Paul Mische daselbst berufen worden ist.

× Biberstein, 16. August. Hier und da werden wohl Feste gefeiert, durch welche Arbeitgeber ihren Arbeitern Anerkennung für Fleiß und treue Dienste zu Theil werden lassen, wie kürzlich erst in Eichberg. Aber ein Fest, wie wir es am Sonntag wieder feiern durften, steht wohl ganz vereinzelt da. Die hochverehrte Grundherrschaft gab der ganzen Gemeinde und zwar einem jeden ohne Unterschied des Standes und des Alters ein Fest. Es ist dies um so mehr anzuerkennen, da doch Grundherrschaft und Gemeinde in Folge der neueren Gesetzgebung nicht mehr wie früher verbunden sind. Darum ist auch das Wohlwollen und die Güte unserer Grundherrschaft, des Rittergutsbesizers Herrn von Deder nebst Gemahlin besonders hervorzuheben. Dieselben haben weder Kosten, noch Zeit und Mühe gespart, um der Gemeinde einen Freudentag zu bereiten. Es war nicht nur für leibliche Stärkung hinreichend gesorgt, sondern durch ein Preischießen, an welchem die militärisch gewesenen Glieder der Gemeinde theilnahmen und durch Veranstaltung einer Verloosung für alle übrigen, vom jüngsten Schulkinde bis zum ältesten Einwohner, konnten noch allerhand nützliche Geschenke, darunter sehr werthvolle, gewonnen werden. Bei Spiel und Carrussellfahrt verging der Schuljungen und bei Tanz im Freien, auf eigens dazu errichteten Bretterboden, den Erwachsenen die Zeit zu schnell, und obgleich ein Regenschauer herniederrieselte, ließ sich Niemand in seiner fröhlichen Stimmung fällen. Bis spät war der Festplatz auch durch chinesische Lampionen erleuchtet, und ein großartig schönes Feuerwerk, begleitet von den frohen Weisen der unablässig spielenden Musik, schlossen das schöne und seltene Fest, für das jedes Glied der Gemeinde der so überaus gütigen Herrschaft zu größtem Danke verpflichtet ist, das aber auch gewiß jedem Einzelnen in steter Erinnerung bleiben wird.

— Petersdorf. Gestern Abend gegen 1/2 9 Uhr fuhr der Stellenbesitzer Linke auf einem Handwagen einen mit Bienen bevölkerten Bienenstock das Dorf entlang. Ihm entgegen kam ein vierspänniges Fuhrwerk des Fabrikbesitzer Hige. Plötzlich begannen die Bienen unruhig zu werden, sie kamen in Massen aus ihrer Behausung hervor und fielen über Linke, den Kutscher des Gespanns, Namens Schwermann, und die Pferde her, alle jämmerlich zerstückend. Am Aufkommen Linke's wird gezweifelt; auch der arme Kutscher liegt schwer verletzt darnieder; nicht weniger haben die Pferde schwer gelitten.

— Als am Dienstag Vormittag in Goldberg ein Brautpaar sich in einem Landauer zum Standesamt begeben wollte, brach an der Liegnitzerstraßen- und Ring-Ecke plötzlich die Borderaxe, sodaß die Insassen des Wagens genöthigt waren, ihren Weg nach dem Rathhause unter den Augen einer neugierigen Menge zu Fuß fortzusetzen. Natürlich erblickt in diesem, auf ganz natürliche Ursachen zurückzuführenden Vorgange der Aberglaube ein böses Omen.

— In Lauban fand am Sonntage das Militär-Königschießen statt, wobei Bädermeister Hainke die Königswürde errang.

β Liegnitz, 17. August. Die in Aussicht genommene Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung läßt der freisinnigen Presse keine Ruhe, auch der hiesige „Anzeiger“ bringt ganze Spalten gegen das Ungeheuer, welches den Sprithandel zum größten Theile lahm legen würde. Dabei bedenken die Freisinnigen nicht, daß die deutsche Landwirthschaft genau nach dem Recepte handelt, welches ihr oftmals von der freisinnigen Presse angewiesen wurde — dem der Selbsthilfe. Wie oft hat gerade der Freisinn erklärt, es sei des deutschen Landwirths unwürdig, Staatshilfe zu verlangen und nur Selbsthilfe könne demselben aufhelfen, und nunmehr nach diesem Recepte gehandelt werden soll, erhebt die freisinnige Presse ein Wuthgeheul, als ob ein unerhörter Gewaltact in Aussicht stände. Da brate man mir einen Storch, aber einen milchernen, wenn ich bitten darf, denn bis jetzt fehlt der freisinnige Graf Derindur, der mir diesen Zwiepsalt in jener Parteinatur erklärt. Es ist dies ein würdiges Seitenstück zu der Berliner Rectorswahl, wo selbst das Wahlrecht der Professoren nur so lange respectirt werden darf, als dasselbe die Candidaten des Freisinn aus der Urne hervorgehen läßt. — Die erste diesjährige General-Lehrer-Conferenz für unsern Stadtkreis fand gestern Nachmittag im Saale der Mädchenschule am Friedrichsplatz statt, wobei interessante Vorträge gehalten wurden. — Mit der Ergreifung des gefürchteten Einbrechers Vierbach am hiesigen Bahnhofe war es nichts. Als der Unbekannte am andern Vormittag sein Packet abholte, wurde er sofort verhaftet, es stellte sich aber heraus, daß es ein aus Breslau kommender Drechslergehilfe war, der hier Arbeit gesucht und auch gefunden hat. — Ein hier arbeitender Handwerksgehilfe hatte dieser Tage des Guten zu viel gethan, so daß er in der Frauenstraße liegen blieb. Zwei vorübergehende fremde Männer übten an dem Daliegenden ihre Christenpflicht und schafften ihn bis vor die Thür seiner Wohnung, wo sie ihn recht behutsam niederlegten und sich entfernten. Als er am nächsten Morgen erwachte, war seine Uhr mit Kette verschwunden, die menschenfreundlichen Samariter hatten sie als Belohnung für ihre Dienste mitgenommen. — Wegen Betrugs wurde von der hiesigen Ferienstrafkammer die geschiedene Gerbersfrau Josefa Kukulies in Görlitz zu 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, die Handweldsrau Johanna Schmidt von hier wegen Beihilfe zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Beide hatten falsche Brillanten-Dhrringe für 350 Mk. verkauft, deren Werth von einem Sachverständigen auf 7 Mk. geschätzt wurde.

— Am letzten Freitag brannte dem Rittergutspächter Winkelmann in Muckendorf bei Lüben ein bei der Chauffee nach Ostig stehender Roggenstober nieder, welcher 150 Schock enthielt. Brandstiftung ist zweifellos, doch war der Schober versichert.

— In der vorigen Woche brach im Kuhstalle der Frau Gutsbesitzer Schnabel in Gohlau Feuer aus. Bei dem heftigen Sturme griff das Feuer rapid um sich, so daß in wenig Minuten der ganze Stall in Flammen stand und 22 Stück Rindvieh einen qualvollen Tod fanden.

1. Glogau, 17. August. Gestern Nachmittag wurde im neuen Schulhause hier die zweite diesjährige Districts-Lehrer-Conferenz abgehalten, wobei Herr Lehrer Noack eine Lehrprobe über die Freiheitskriege hielt, und Herr Lehrer Richter einen Aufsatz über die Weisheit der Hohenzollern verlas. — Unsere Garnison veranfalet zur Zeit Schießübungen mit scharfen Patronen auf dem großen Exercierfelde bei Verchenfeld. — Ein Soldat desertirte von hier, wurde aber in Hansdorf abgefaßt und heute Vormittag hierher transportirt, entwich hierbei aber ein zweites Mal. — Sowohl die Mitglieder des Gewerbevereins, als auch die obersten Klaffen der hiesigen Gymnasien begaben sich nach Grünberg, um die Sonnenfinsterniß zu beobachten, da jene Stadt in der Totalitätszone gelegen ist. — Gegenwärtig ist der Wasserstand der Oder so niedrig, daß man dieselbe an einigen Stellen durchschreiten kann. — Vorigestern starb hier Herr Geh. Justizrath Theodor von Rottegatter, Appellations-Gerichtsrath a. D., das letzte Mitglied des früheren Appellationsgerichts in unserer

Stadt. — Am Montag wurde hier ein Deserteur eingeliefert, welcher die hiesige Garnison vor länger als 7 Jahren verlassen hat; derselbe soll zuletzt in der serbischen Armee gedient haben.

— Die Stadtverordneten in Landeck haben für den Bau einer Secundärbahn von Glaz bezw. Rengersdorf nach dorten einen Beitrag von 20,000 Mk. bewilligt, wozu die Genehmigung der königl. Regierung eingeholt wird.

— Wie aus Groß-Strehly gemeldet wird, hat der Maschinist Hentschel auf Schimmschow in der Nacht zum Montag erst seine Frau fürchterlich mißhandelt und dann erwürgt, worauf sich der Mörder geflüchtet hat.

— Vor kurzer Zeit hielt sich bei dem Rittergutsbesitzer Assessor Schöffing auf Schönau, Kreis Neumarkt, der als Commissarius der Kaiserlich japanischen Regierung nach Deutschland abgefaßte Unterstaatssecretär des Gouvernements Hokkaido (Insel Yezo und Kurilen), Youchi Sadomoto, nebst einem Rath der genannten Behörde mehrere Tage auf, um sich auf den Gebieten der Landwirthschaft und Industrie sowie in Bezug auf Grundbesitz- und öffentlichrechtliche Verhältnisse zu informiren.

— In Frankenstein wurde am Freitag der dortige Stadtverordneten-Vorsteher, Rechtsanwalt Volkmer, zum Bürgermeister gewählt.

— Von einem Schankwirth in Meisse wurde dessen Köchin zur polizeilichen Anzeige gebracht, welche seit längerer Zeit ohne Wissen der Herrschaft einen Soldaten aus der Küche mit Essen versorgte.

— Als am Montag Vormittag die Husaren in Leobschütz vom Exercieren heimkehrten, überschlug sich ein Pferd der 3. Escadron und brach das Genick, so daß es auf der Stelle verendete.

— Vor der Ferienstrafkammer zu Gleiwich wurde Redacteur Habicht wegen Beleidigung der Steiger in der Louisenstraße zu Fahrze, begangen bei der letzten Reichstagswahl, zu 100 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

Vermischtes.

Breschen, 13. August. In vergangener Woche beraubten verummte Individuen in einem Walde drei Kaufleute aus Zagbrowo, die sich auf einer Reise befanden, und ermordeten zwei derselben.

Passau, 14. August. Kürzlich wurde Nachts von ruchloser Hand an das Gehöft des Gastwirths Stadler in dem benachbarten Auerbach Feuer gelegt, das sich rasch über diesen, den Stall, sowie das Wohnhaus verbreitete und alle drei Gebäude in Asche legte. In dem Gehöft hatte eine größere Anzahl von Eisenbahnarbeitern Nachtquartier genommen; da aber die Flammen, welche in den eben eingeheimsten Erntevorräthen reiche Nahrung fanden, mit ganz unglaublicher Schnelligkeit um sich griffen, so konnten die unglücklichen Leute nicht mehr hinaus und unter herzerreißendem Geschrei, das von den Umstehenden mit Entsetzen gehört wurde, fanden sie ihren Tod in dem Flammenmeer, da Niemand im Stande war, ihnen Hilfe zu bringen. Im Ganzen werden zehn Personen vermißt. Die Löscharbeiten wurden dadurch sehr erschwert, daß an zwei Spritzen, welche das Wasser aus der Donau herbeischaffen sollten, von einem Scheusal die Schläuche abgeschnitten wurden.

Paris, 16. August. In Bordeaux und der Umgegend wüthete gestern ein Cyclon, welcher Felder und Weinberge zerstörte. Durch den Sturm wurden zwei Eisenbahnzüge, welche nach Arcachon fuhren, auf einander gestoßen und dadurch 17 Reisende leicht verletzt.

Moskau, 15. August. Als Nachfolger Kalkoffs soll General Tschernojeff, früher Gouverneur von Turkestan, die Redaction der „Rosl. Wjedomosti“ übernehmen.

New-York, 14. August. Von den bei dem Eisenbahnunglück in Illinois Getödteten sind bis jetzt nur 75 identificirt worden. 129 Personen sind so schwer verwundet, daß sie nicht weiter transportirt werden können; 200 andere sind ebensfalls schwer verletzt. Die Schadenersatzansprüche, welche von Verletzten an die Toledo, Peoria und Western Eisenbahn gestellt werden, belaufen sich auf 1 Million Dollars. Die Compagnie ist schon dreimal bankrott gewesen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter à 100 Proc. niedriger gel. — Tr., abgelassene Rindlungungsch. — August 75,00 Br., August-September 75,00 bez., September-October 76,50a76 bez., Schl. 75,50 Br. — Roggen (per 1000 Kgr.) still, geflüßigt 3000 Ktr., abgelassene Rindlungungsch. — August 114,30 Br., September-October 116,00 Br., October-November 119,00 Br., November-December 123,00 Br., April-Mai 130,00 Br. — Rüböl (per 100 Kgr.) still, geflüßigt — Centner loco in Qualitäten à 5000 Kgr. — per August 47,00 Br., August-September 46,00 Br., September-October 46,00 Br., October-November 46,00 Br., November-December 46,00 Br.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Ich verreise auf einige Wochen. Dr. Alfr. Müller.

Zur Sonnenfinsternis

Freitag, den 19. d. Mts.

empfehle

optische Blendgläser, à Stück 50 Pf.
Hapel, Schildauerstraße.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Grünau Band II Nr. 198, Band II Nr. 199 und Band VI Nr. 409 auf den Namen des Bauergutsbesizers **Heinrich Stampe** und dessen Ehefrau **Marie**, geb. **Härtel** zu Grünau eingetragenen und zu Grünau belegenen Grundstücke

am 14. October 1887,
vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an der Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 198 ist mit 1¹¹/₁₀₀ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 14 Ar 10 □-Meter zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 199 ist 13 Ar 95 □-Meter groß und mit 61 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 409 ist mit 4⁷³/₁₀₀ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2 Hectar 46 Ar 50 □-Meter zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. October 1887,
vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 13. August 1887.
Königliches Amtsgericht I.

Eine zuverlässige

Köchin

sucht zum 2. October

Frau Prof. Dr. Rosenberg.

Ein gewandtes Stubenmädchen

sucht zum 2. October cr.

Hirschberg.

Frau Justizräthin Goepfert.

Gesucht wird zum 1. October ein ordentliches Mädchen, welches mit der Wäsche gut Bescheid weiß und auch in der Küche bewandert ist.

Superintendent Böthelt,

Cunnersdorf b. Hirschberg, Villa Treskow.

Collection Verne.

Preis pro Band elegant geheftet 75 Pf., gegen 85 Pf. franco.

Bei Entnahme von 5 Bd. frco.

Selten hat wohl ein Autor einen so nachhaltigen Erfolg errungen, als der geniale, naturwissenschaftliche Romantiker Verne. Sein unerreichbares Talent zeigt sich in all seinen Werken im glänzendsten Lichte. I. Serie: Bd. I. Von der Erde zum Mond; II. Um den Mond; III. Um die Erde in 80 Tagen; IV. Nach dem Mittelpunkt der Erde; V. 5 Wochen im Ballon; VI-VII. 20000 Meilen unter Meer; VIII-X. Geheimnißvolle Insel etc. Katalog gratis.

Jul. Booz, Buchhdlg., Eöln.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 18. August 1887.

Per 100 kg. Weißer Weizen 17.40-16.70
-16.00 Mt., gelber Weizen 17.10-16.30-
15.70 Mt. - Roggen 12.40-11.80-11.20 Mt.
- Gerste 13.20-12.20-11.40 Mt. - Hafer
10.40-10.00-9.80 Mt. - Erbsen per Liter
25 Pf. - Butter per 1/2 kg 1.00-0.90 Mt.
- Eier die Mandel 0.70-0.65 Mt.

Herausgeber: Paul Oertel, Hirschberg.

Hochfeine Dominial-Tafel-Butter

empfehlen
C. Göllner, Mehl-Niederlage,
Dunkle Burgstraße 15.

Annoucen

für den Ende August in Schömburg i. Schlef. erscheinenden illustrierten

Schlesischen Familienkalender finden, da derselbe dem „Schömburger Wochenblatt“ gratis beigelegt wird, außerdem durch jede Buchhandlung für

nur 25 Pfg. zu beziehen ist, die größte Verbreitung.

Das „Schömburger Wochenblatt“, Publikationsorgan für den Stadt- und Amtsgerichtsbezirk Schömburg, zugleich Anzeiger für Schömburg, Blasdorf, Voigtzdorf, Leuthmannsdorf, Krachbach, Berthelsdorf, Altdorf, Neuen, Klein-Hennersdorf, Kindelsdorf, Görtelsdorf, Trautliebendorf und Umgegend ist das gelesenste Blatt an der böhmischen Grenze im Landesbutterkreise. Inserate haben die größte Verbreitung, 1spaltige Petitzeile 10 Pf. Inzerate im Kalender kosten 1/2 S. 10 Mt., 1/2 S. 7 Mt., 1/4 S. 5 Mt., außerdem die Zeile 20 Pf.

Die Expedition in Schömburg i. Schl.

Praktisch, gut und billig!

Allgemeine Zeitung für Land- und Forstwirthe,

mit ihren Beilagen „Die Hausfrau“, „Thierzucht und Handel“. Stellen für Land- und Forstwirthe, für Brennmeister und Wirtschaftserinnen sind zahlreich in jeder Nummer enthalten und sind dergl. Inserate wirksam. Zugleich laden zum Abonnement auf unseren

Praktischen Land- u. Forstwirths, Zeitschrift für Freunde der Land-, Forst- und Volkswirtschaft,

ein. Beide Zeitschriften haben eine notariell beglaubigte Auflage von 5600 und 5000 Exemplaren und sind alle Anzeigen sehr erfolgreich, die Zeitschriften sind Inserations-Organe ersten Ranges. Die Zeitschriften sind direkt durch den Unterzeichneten, durch alle Postämter und jeden Post-Briefträger in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen. Allen Zeitschriften-Gerausgebern wird Zeitungs-tausch offerirt. Lehrsreiche Resultate aus praktischen Erfahrungen und Versuchen zur Veröffentlichung erwünscht. Abonnementpreis für die erste Zeitung Mt. 1.50, für die zweite Zeitung 75 Pf. für ein Vierteljahr, für Jahres-Abonnement eine Prämie. Ankündigungen für eine Zeile in beiden Zeitungen à 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Probe-nummern frei.

Alle Sendungen unter der Adresse erbeten: Chef- und verantwortlicher Redacteur, Deconomierath C. W. Th. Saurand, Berlin-Schöneberg (Post-Schöneberg), Evers'sche Villa, I, Friede-nauerstraße 2.

Polizei-Berordnung

betreffend

die Regelung des Feuerlöschwesens

für

das platte Land der Provinz Schlesien,
à Stück 10 Pfg.

zu haben bei

Paul Oertel, Hirschberg.

Für 13 Pf. in Freimarcken Frankozusendung.

Im Verlage von Paul Oertel, Hirschberg i. Schlef., ist erschienen:

Erdmannsdorf.

Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.

Von Th. Donat, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-B.

164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.

Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. - Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillerthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Concerthaus.

Heute Freitag, den 19. August, von Abends 8 Uhr ab:

Großes Garten-Frei-Concert

(Streichmusik).

Bei schlechtem Wetter kein Concert.

Hochachtungsvoll Oscar Ekrem.

Meteorologisches.

18. August, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 724 m/m (gestern 726 1/2). Luftwärme

+ 11° R. Niedrigste Nachttemperatur + 9° R

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Juli. 1. Dem Sattlermeister Malucha in Hirschberg 1 E. - 2. Dem Tischler Scharfenberg in Cunnersdorf 1 E. - 3. Dem Mangelmeister Feder in Schmiedeberg 1 E. - Dem Bäckermeister Merkel in Straupitz 1 E. - Dem Brauereibesitzer Hugo Jahn in Landeshut 1 E. - 4. Dem Hausbesitzer und Fabrikarbeiter Herbst in Petersdorf 1 E. - 5. Dem Schuhmachermeister Wendt in Petersdorf 1 E. - 6. Dem Schneidermeister Menzel in Hirschberg 1 E. - 7. Dem Maler Baumgart in Schwarzbach 1 E. - Dem Häusler Jensch in Straupitz 1 E. - 9. Dem Arbeiter Kriegel in Cunnersdorf 1 E. - Dem Stellenbesitzer Schubert in Cunnersdorf 1 E. - 10. Dem Stellmachermeister Andrich in Schmiedeberg 1 E. - Dem Gerbermeister Otto Gärtner in Landeshut 1 E. - 11. Dem Fabrik-Seiler Wilhelm Mühl in Landeshut 1 E. - 12. Dem Kaufmann Erwin Müller in Landeshut 1 E. - 13. Dem Postillon Dittrich in Hirschberg 1 E. - Dem Stellmachermeister Kemmer in Straupitz 1 E. - 14. Dem Fuhrwerksbesitzer Ulber in Schmiedeberg 1 E. - Dem Maurer Beer in Cunnersdorf 1 E. - Dem Maurer Reichelt in Hartenberg 1 E. - 15. Dem Maschinenführer Kubitzig in Hirschberg 1 E. - Dem Zimmermeister Dienst in Hirschberg 1 E. - Dem Maler Stoy in Hirschberg 1 E. - Dem Eisenbrecher Schödel in Hirschberg 1 E. - Dem Bezirksfeldwebel Bönisch in Hirschberg 1 E. todtgeb. - 17. Dem Kupfer-schmiedemeister Volke in Hirschberg 1 E. - Dem Arbeiter Taster in Schmiedeberg 1 E. - Dem Schuhmacher Eward Laube in Landeshut 1 E. - 18. Dem Kaufmann Jente in Hirschberg 1 E. - Dem Tischlermeister Küger in Hirschberg 1 E. - Dem Böttchermeister Bartisch in Schmiedeberg 1 E. - 19. Dem Maurer Schröder in Hirschberg 1 E. - Dem Mühlenbesitzer Max Netter in Landeshut 1 E. - Dem Kesselschmiedemeister Seifert in Straupitz 1 E. - 20. Dem Schuhmacher Richterwig in Hirschberg 1 E. - Dem Einwohner Thäster in Straupitz 1 E. - Dem Eisenbahnarbeiter Luft in Schmiedeberg 1 E. - 21. Dem Kutscher Neumann in Hirschberg 1 E. - Dem Schlosser Hermann Hallmann in Landeshut 1 E. - 22. Dem Tischler Würfel in Hirschberg 1 E. - Dem Arbeiter Siebert in Schmiedeberg 1 E. - Dem Hausbesitzer Carl Scharfenberg in Landeshut 1 E. - 23. Dem Schuhmacher Jedinshy in Hirschberg 1 E. - Dem Gastwirth Krinte in Landeshut 1 E. - 24. Dem Korbmacher Heller in Hirschberg 1 E. - Dem Bureaugehilfen Thiel in Hirschberg 1 E. - Dem Kaufmann J. Martin in Greiffenberg 1 E. - Dem Schuhmacher Reifner in Landeshut 1 E. - Dem Former Knobloch in Straupitz 1 E. - Dem Einwohner Kahlke in Grünau 1 E. - Dem Zimmermann Schneider in Grünau 1 E. - Dem Schuhmacher Wittel in Landeshut 1 E. - 25. Dem Biergroßhändler Franke in Hirschberg 1 E. - Dem Fabrikarbeiter Mattern in Petersdorf 1 E. - Dem Restaurateur Adolph in Petersdorf 1 E. - 26. Dem Techniker Krebs in Hirschberg 1 E. - Dem Nachwächter Kriegel in Hirschberg 1 E. - Dem Schmied Kupprecht in Hirschberg 1 E. - 27. Dem Sattlermeister Hoffmann in Hirschberg 1 E. - Dem Schneidermeister Strauß in Hirschberg 1 E. todtgeb. - 29. Dem Lohn-tischer Krüger in Hirschberg 1 E. - Dem Zimmerpostler Jung in Hirschberg 1 E. - Dem Briefträger Fischer in Schmiedeberg 1 E. - 30. Dem Zimmermann Gertramp in Hirschberg 1 E. - Dem Kaufmann J. Priebatsch in Hirschberg 1 E. - 31. Dem Tapezier Ottersbach in Hirschberg 1 E. - Dem Glaschleifer Wehner in Hartenberg 1 E. August. 1. Dem Zimmermann Winkler in Hirschberg 1 E. - 2. Dem Gymnasiallehrer Albrecht Jander in Liegnitz 1 E. - 3. Dem Buchhändler Rudolph in Landeshut 1 E.

Berliner Börse vom 17. August 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bb.-Cb. VI. rüd. 115	4 1/2 115,00
Imperial	—	do. do. X. rüd. 119	4 1/2 111,90
Deherr. Banknoten 100 Fl.	162,30	do. do. X. rüd. 100	4 102,90
Russische do. 100 R.	173,75	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Sächsische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5 104,10
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	do. do. rüd. à 110	4 1/2 111,30
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,70	do. do. rüd. à 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 100,10	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,25	Dresdener Disconto-Bank	5 92,90
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,50	do. Wechsel-Bank	5 100,60
do. do.	3 1/2 99,20	Niederlausitzer Bank	5 91,65
Berliner Pfandbriefe	5 115,90	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,75
do. do.	4 105,20	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,70	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 —
Posenische do.	4 102,30	Bommerische Hypotheken-Bank	0 59,60
Schlef. altlandshaffl. Pfandbriefe	3 1/2 99,10	Pofener Provinzial-Bank	6 1/2 114,30
do. landshaffl. A. do.	3 1/2 98,50	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 110,50
do. do. A. u. G. do.	4 1/2 —	Preuß. do. Centr.-Pfbbr.	3 1/2 135,00
Bommerische Rentenbriefe	4 105,00	Preußische Hypoth.-Bef.-A.	5 1/2 101,00
Posenische do.	4 104,10	Reichsbank	6 1/2 136,00
Preußische do.	4 104,10	Sächsische Bank	5 1/2 112,50
Schlesische do.	4 104,00	Schlesischer Bankverein	5 109,80
Sächsische Staats-Rente	3 90,60	Industrie-Actien.	
Preußische Bräunien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 57,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Dresdener Pferdebahn	5 131,00
Deutsche Gr. Cb. Pfbbr.	3 1/2 97,10	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 270,50
do. do. IV	3 1/2 97,00	Braunschweiger Intz	6 156,00
do. do. V	3 1/2 92,00	Sächsische Leuzen-Ind. Kransha	7 123,00
Pr. Bb.-Cb. rüd. I. u. II. 110	5 112,25	Sächsische Feuerversicherung	30 2100
do. do. III. rüd. 100	5 108,10	Ravensbg. Spin.	7 110,90
do. do. V. rüd. 100	5 107,50	Bank-Discount 3%. - Lombard-Zinsfuß 4%. Privat-Discount 2 1/2%.	
do. do. VI.	5 107,50		

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: J. Bernhard.

Druck: Paul Oertel, Hirschberg.